

Zum Rosenkranz-Monat

Besseres konnten deine Hände,
Mutter, wohl der Welt nicht reichen,
Als den Kranz, der bis ans Ende
Bleibt der Auserwählten Zeichen.

Wo auf allen Rosenblättern —
Uns zum Trost — steht klar geschrieben,
Wie mit goldenen Himmelslettern,
Dein und meines Sohnes Leben.

Wie den Sohn, vom Geist empfangen,
Du gebast — für uns're Sünden
Him ihn gabst — wie du voll Bangen
Ihn geliebt, und froh sollt'st du finden.

Wie Er rang in Angst und Zagen,
Blutbetaut, gekreuzt, gekrönt,
Wie Er dich, aus Grates Banden,
Uns am Kreuz mit Gott verlobt.

Wie — vom Tode auferstanden —
Heim Er fuhr, — steht klar geschrieben,
Wie Er dich, aus Grates Banden,
Zu sich nahm, die Krone dir spendend.

All' das strömt aus diesem süßen
Kranz wie Balsam uns entgegen,
Und mit jeder Rose grüßen
Wir dein Herz — uns selbst zum Segen.

Besseres konnten deine Hände,
Mutter, wohl der Welt nicht geben,
Schönen Kranz ich keinem Linder,
Bleibt aus ihm doch ew'ges Leben.

Setend will ich stets ihn halten,
Täglich trömt mit ihm dich grüßen,
Und wenn Herz und Hand erkalten,
Soll er mir den Tod ergötzen.

Ja, man soll mit noch als Leiche
Um die harte Hand ihn schling'en,
Und ich hoff' zum ew'gen Reiche
Mich mit diesem Kranz zu schwing'en.

Eine wunderbare Heilung in Lourdes.

Seit 1908, dem 50. Gedenkjahr der Erscheinungen, hatte Lourdes noch nie einen Zustrom von Pilgern gesehen wie in den Tagen der diesjährigen nationalen Wallfahrt. Am Sonntag, 22. August, traten allein an der Grotte über 6000 zur hl. Kommunion. Der weite Raum vor der Rosenkranzkapelle war dicht angefüllt bei der heiligen abendlichen Lichterprozession von Pilgern, die bei der herrlichen Beleuchtung der Rosenkranzkapelle und Basilika ohne Unterbrechung ihr Ave, Ave, Ave Maria der Gottes- und Gnadenmutter entgegenjubelten.

Unter den bei diesem Anlasse Geheilten befand sich auch eine Elsässerin. Die in Straßburg erscheinende Tageszeitung „Der Elsässer“ berichtet darüber von einem Augenzeugen u. a. folgendes:

Rosalie Heiligenstein, 30 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Oberhaslach (Kreis Molsheim, Unter Elsass) war seit 1913 erkrankt und machte sich im Jahre 1916 im Edilien-Krankenhaus von Straßburg-Neudorf einer gefährlichen Magenoperation unterziehen, die aber eine Heilung nicht herbeiführte. Ihr Zustand verschlechterte sich mehr und mehr, trotz der sorgfältigsten ärztlichen und häuslichen Pflege. Die Kranke konnte kaum die leichteste Nahrung zu sich nehmen; die schwersten Störungen des Unterleibes veranlaßten ihr ein ständiges Martorium. Auf Menschen und menschlichen Wissen und Können war keinerlei Hoffnung zu setzen. Langst schon wollte die Kranke — die bereits in früheren Jahren in Lourdes Heilung gefunden hatte — an der Grotte von Massabielle beten. Dort, das war ihre innerste, unerschütterliche Überzeugung, dort werde ich sicher geheilt. Sie schickte sich dem National-Pilgerzug an, der von Paris nach Lourdes fuhr, und kommt nach 29-tägiger Fahrt, die für sie eine Marterfahrt war, am Mittwoch den 18. August in Lourdes an.

„Krankter als sie ist, kann sie nicht werden“, hatte der sie behandelnde Arzt, Dr. Gurt aus Urmatt, erklärt. „Die Kranke stirbt unterwegs. Sie bringen sie nicht lebendig nach Straßburg“, lautete die Aussage des überaus tüchtigen Operateurs des Edilien-Krankenhanes. „Ich glaube nicht, daß ihr sie lebendig nach Urmatt an die Station bringt“, meinte der leidliche Bruder der Kranken.

In eine besonders dafür hergerichtete Transportbahre gebettet verließ sie das elterliche Haus. „Es fehlt nur noch der Deckel dazu“,

meinten viele Haslacher, die vor der Abreise die Rosalie noch einmal lebendig sehen wollten, und Pilger, die in Paris die Bedauernswerte gesehen hatten, erklärten mir: „Sie sah aus, als ob der Tod sie in seinen Krallen habe.“

In Lourdes angekommen ist sie dem Tode näher als dem Leben. Seit Monaten kann sie sich nicht nach links, nicht nach rechts bewegen. Sie hat Schmerzen am ganzen Körper, ein weiches Kissen ist für sie so hart wie ein Stein. Mit kleinem Köpfchen kann sie mit vielen Unterbrechungen etwas Flüssiges zu sich nehmen.

Donnerstag, Freitag und Samstag wird sie auf Bandern in die Piscinen getaucht; jedesmal wird es ihr unwohl. Donnerstag bei der Sakramentsprozession fühlt sie einen Ruck, der durch alle Glieder geht; so stark sind die Schmerzen, daß sie zu stöhnen beginnt. Krank, wie sie war, wird sie ins Spital zurückgebracht. Eine unmerkliche Besserung glaubt die Kranke nachher zu verspüren. Freitag nimmt sie wieder unter den Kranken an der Sakramentsprozession teil.

Nichts von Bedeutung ereignet sich. Da am Samstag, dem Tage der hl. Jungfrau, der Helferin der Christen, als der mit dem Allerheiligsten leugnende Bischof sich ihr naht, fühlt sie wieder diesen Ruck im ganzen Körper. Der Bischof segnet auch sie; alles bleibt wie vorher; der Bischof schreitet weiter, die Reihen der Kranken stets leugnend ab. Da fühlt sie in ihrem ganzen Innern eine kräftige Aufmunterung: „Steh doch auf; du bist geheilt.“ Sie richtet sich auf; da geht das Gemurmel unter der umstehenden Menge an: es wird zum lauten Rufen, alles blickt zur Stelle, woher es dringt. Die Kranke kniet auf ihrer Bahre nieder und bleibt bis zum Ende der Prozession knien.

Was in ihrer Seele vorging in diesen Augenblicken, das ist ihr Geheimnis. Der Allwissende allein ist Zeuge gewesen ihres Seelenergusses in jenen Augenblicken. Zum „Bureau de Constatation“ geführt, wo um den leidenden Geistesarzt etliche dreißig Ärzte versammelt sind, wird vor der Kranken zunächst das von Dr. Burt vor der Abreise ausgestellte ärztliche Zeugnis verlesen, worin die Operation und alle auf den Gesundheitszustand bezüglichen Einzelheiten erwähnt werden. Verschiedene Fragen werden gestellt und beantwortet. In Anwesenheit aller Ärzte wird eine gründliche, lang andauernde Untersuchung vorgenommen und das vom Vorstehenden abgegebene Urteil lautet nach Aussage der Kranken: „Fräulein, ich kann nur feststellen, daß Ihre Krankheit vollständig geheilt ist.“

Korrespondenzen

Denzil, Sask., 28. Sept. 1920.

Tod des hochw. P. Josef Guth, O. M. I. von Tramping Lake, Sask.

Alljährlich rief der Herr den hochw. P. Guth im Alter von 38 Jahren und im 12. Jahre seines priesterlichen Berufes aus diesem Leben ab. Er starb am Dienstag, den 14. September, im General-Hospital zu Edmonton und wurde nach feierlichem Totengottesdienst auf dem Friedhof der Oblatenpatres beigesetzt.

Als junger Oblaten-Missionar kam der hochw. P. Guth im Jahre 1909 aus seiner deutschen Heimat in Canada an. Nach kurzem Aufenthalt in Pasqua, beim hochw. P. Kreft, erhielt er seine endgültige Anstellung an der St. Michaels Kirche auf der Westseite des Tramping Lake. Die jetzige St. Michaels Kirche war damals gerade im Bau begriffen. Der hochw. P. Guth überwachte die Vollendung des Baues und sorgte für eine würdige Ausstattung des neuen Gotteshauses.

Die St. Michaels Kirche war für eine Zeit lang die schönste Kirche in der Kolonie. Außerdem verfaßte der hochw. P. Guth noch die Franziskus-Gemeinde, etwa 15 Meilen südwestlich von seiner Pfarrei. Die Kirchen von Kerrobert und Ermine verdanken dem hochw. P. Guth ihre Entstehung.

Die ersten Missionäre des hochw. P. Guth waren äußerst anstrengend, wegen der beschwerlichen Reisen und den ärmlichen Umständen. Später, als die Eisenbahn durch die St. Michaels-Gemeinde gebaut wurde und der hochw. P. Schwebius einen Teil der Missionen übernahm, besserten sich die Verhältnisse bedeutend. Leider aber schied damals schon die Gesundheit des jungen Priesters erschüttert. Trotzdem schaffte der hochw. P. Guth unermüdlich weiter. Abgegeben von einigen persönlichen Gegnern, war der hochw. Guth geachtet und geliebt von seinen Pfarrkindern. Bei den jährlichen geistigen Übungen der Patres Oblaten war P. Guth ein regelgemäßer und gern gesehener Gast.

P. Guth war ein guter Sänger und nicht unbedeutender Musiker. Sein Lieblingsfach war der reine, echt kirchliche Choral. Unter Mitwirkung des Hrn. Waal von Tramping Lake gelang es ihm, den besten Kirchenchor in der St. Josephs-Kolonie heranzubilden.

Ende August 1920 stellte sich bei ihm ein Leiden ein, das verhängnisvoll werden sollte. Nach längerem Jögern entschloß sich der Kranke, ärztliche Hilfe zu suchen. Zu diesem Zweck langte er am Samstag Morgen, den 11. Sept., in Edmonton an, wo er bei seinen Ordensbrüdern abstieg. Er las noch die hl. Messe in der St. Joachimskirche und begab sich dann nach dem Krankenhaus in das nahe Schwesterhospital.

Eine ärztliche Untersuchung stellte fest, daß es sich um einen sehr ernstlichen Fall von Blinddarmentzündung handelte. Die Operation wurde noch am selben Tag vorgenommen und schien glücklich verlaufen zu sein. Schon glaubte man, der Kranke wäre über die Gefahr hinaus, als sich plötzlich am dritten Tage die Lage verschlechterte. Mit großer Anstrengung empfing P. Guth dann noch einmal die hl. Sakramente und verschied mit Ruhe und Ergebung.

Der Leichnam blieb vorläufig im Seminar der Oblatenpatres aufbewahrt. Am Donnerstag Abend wurde die Leiche in Prozession in die St. Michaels Kirche überführt, wobei die anwesenden Priester und Scholastiker das Totenoffizium beteten.

Am Freitag Morgen, 17. Sept., fand das feierliche Totenamt statt. Etwa 40 Priester wohnten demselben bei, sowie alle Seminaristen und die Knaben vom dem Kolleg der Oblaten. Die Seminaristen sangen bei dieser Gelegenheit den Choral so wunderbar schön, wie es wohl dem Ideal des hochw. P. Guth am nächsten kam. Nach der Leichenfeier wurden die sterblichen Überreste im Friedhof der Oblaten beigesetzt, wie es der letzte Wunsch des Sterbenden war.

Der Tod des hochw. P. Guth ist ein schwerer Verlust für die verwaiste Gemeinde von Tramping Lake. Die Todesnachricht wird auch ein schwerer Schlag sein für seine noch lebende Mutter und Geschwister.

R. I. P.

Ueber Prohibition

(Eingeliefert von P. Claassen, Hague, Sask.)

Es ist eine seltsame Tatsache, daß die sogenannten „Trockenen“ oder „Wassertrinker“ niemals von der Abstinenz (Enthaltsamkeit) reden und schreiben, sondern immer nur Prohibition (Verbot) zum Stichwort in ihren Reden nehmen. Ja, wenn sie über vernünftige Enthaltsamkeit oder Mäßigkeit im Gebrauch von Spirituosen belehren werden, entweder durch öffentliche Vorträge oder meinetwegen auch von den Kathedern und Kanzeln herab; aber ein ewiges Geplärre über Prohibition — d. h. dem Volke stritt verbieten, starke Getränke zu gebrauchen — das behauptet jeder Anständigkeit. Alles haben sie verliert zu beeinflussen, ihrem nach ihrer Meinung gottwohlgefälligen Prohibitionsideal — eigentlich vernünftigen Humbug — geistig zu machen: die Legislatur, die Presse, Katheder und Kanzel. Alles liegt vor diesem Gögen auf den Knien und streut ihm Weihrauch.

Freilich, man würde die Sache gelten lassen, wenn dieselbe wirklich

Ruhen schaffte und bessere sittliche Zustände ergäbe. Aber was sehen wir heutzutage als Folge davon? Ein ganz gemeines, tierisches Saufen von abscheulichem Zeug, das nicht einmal Ähnlichkeit mit Spirituosen hat. Die Trugaffen haben herrliche Einnahmen; denn in Ermangelung von echten Spirituosen greift solch Vieh in Menschengestalt nach Bunderöl, dem sogenannten Schlagwasser (hat übrigens nur eine sehr blasse Ähnlichkeit mit demselben, also: Schwindel); ferner müssen noch andere fragwürdige Parfüme, und, o Schrecken aller Schrecken, sogar der Holzspiritus herhalten. Alles wird die Gurgel hinuntergeschluckt, einerlei, wenn's nur reißt. Aber was erleben wir? Schaut um euch! Immer mehr verkommen die Siedegestalten, und der Tod hält seine graufige Ernte. Ein Zustand, weit jammervoller und abscheulicher wie früher, als der gefegliche Schnapsandel existierte. Das ist die gerühmte Frucht der Prohibition, dieser Knebelung der menschlichen Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts.

Warum agitieren diese scheinheiligen, heuchlerischen Wassertrinker nicht gegen die Unmäßigkeit im Essen? Und gewiß, das unmäßige Essen hat schon Tausende und Abertausende ins frühe Grab gebracht. Und worauf stützen sich diese Wassertrinker bei ihrer Agitation gegen den Gebrauch von Spirituosen? Haben sie etwa auch biblische Gründe? Ihre Argumente, die sie vorbringen, sind nicht stichhaltig — die Ergebnisse von Prohibition beweisen es. Einfältigste Männer erblicken in Prohibition einen ganzlichen Fehlschlag. Und lesen wir in der Bibel, so finden wir, daß Jesus nie vollständige Enthaltsamkeit gelehrt hat. Er sagt, was zum Wunde eingeht verunreinigt den Menschen nicht, aber was aus dem Wunde geht, das verunreinigt ihn.

Am 25. Oktober soll in Saskatoon abgestimmt werden, ob die Verdrückung von Spirituosen Getränken in unserer Provinz fernerhin gestattet werden soll oder nicht. Die Revision der Wahl- oder Stimmlisten hat in größeren Städten bereits stattgefunden; in den ländlichen (Rural) Municipalitäten soll dieselbe vom 11. bis zum 16. Okt. vor sich gehen. Es ist ersichtlich, daß die meisten Beamten, die mit dieser Abstimmung zu tun haben, Befürworter des „Trockensystems“ sind und nun verschiedene Tricks ausüben, um die Stimmabgeber hinter das Licht zu führen, und so helfen, den Trockengeistigen bei der Abstimmung zum Siege zu verhelfen. Wir sehen dies an folgenden:

1.) Auf den aushängenden Regenerungsnotizen ist gesagt, daß die Wahllisten beiseite (certify) werden sollen, und zwar anfangend vom 11. Oktober bis 16. Oktober. Dieses certify (beiseitelegen) verstehen die wenigsten; also der Zweck ist: die Leute irre zu führen, dumm zu halten. Warum wird hier nicht das Kind beim rechten Namen genannt? Warum heißt es nicht: Die Listen revidieren (revise) (durchsehen oder berichtigen), wie sonst üblich? Dies würden die Leute viel besser verstehen. 2. Auch die Stimmzettel (Ballot), von denen bereits einige in Zeitungen zu sehen waren, sind im höchsten Grad unverständlich und irreführend. Die zwei Fragen, welche die Verdrückung von Spirituosen in der Provinz betreffen, sind einander ganz gleich, bloß hinter der oberen steht das Wort „No“ und hinter der unteren Frage das Wort „Yes“.

Wenn nun der Wähler seinen Zettel im Wahlzimmer vom Wahlbeamten erhält und hinter den Vorhang zum Markieren geht, dann werden wohl die beiden Fragen vorher nicht gelesen werden und er sieht bloß die Wörter „No“ und „Yes“. Er wird dann meinen, daß „No“ den Schnapsandel verneint und „Yes“ ihn bejaht. Wer nun dafür ist wird ohne Zweifel sein Kreuz hinter „Yes“ setzen, der dagegen ist, hinter „No“; also die Absicht ist, den Wähler konfus zu machen. Und warum zwei übereinstimmende Fragen? Freilich hat der Clerik die Pflicht, ihn vorher darüber aufzuklären. Aber es ist zu bezweifeln ob er dem Wähler die beiden gleichlautenden Fragen vorlesen und er-

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing — ALL WORK GUARANTEED — Humboldt Tailoring and Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD.

BOX 46 HUMBOLDT, SASK.

Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for butterfat during winter and summer.

Write to us for further information O. W. ANDREASEN, Mgr.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.

Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.

RICHARD SCHAFER, Mgr.

Ship your Cream to the

Rose Lawn Creamery ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices for Butterfat, according to quality, during summer and winter

Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.

Delicious Sausages our Speciality.

Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED

A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of

Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora Garage

ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL Proprietors

LENORA LAKE, SASK.

All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

Office: Kefley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 34.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

E. S. WILSON LEGAL ADVISER, ATTORNEY, AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — LENORA LAKE, SASK.

Money to Loan Collections Promptly Attended To

DR. SAUCIER BRUNO, SASK. Day Office: At the Drug Store Night Call: At his residence

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write or call on me for terms. A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE — Licensed Auctioneer — for Farm and Stock Sales. Address: HUMBOLDT Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land Market!

Come to us for choice lands in the Watson District

VOSSEN & SCHINDLER REAL ESTATE, LOANS AND INSURANCE Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Safe Store Carl Lindberg, Proprietor

For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc. Best service, always guaranteed.

Muenster Poolroom HENRY LEMMERICH, PROP.

Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigaretten und Zigaretten. Obst u. Rüsse, die besten Candies.

Humboldt Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel)

Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen. Eistrahm u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.